

PANORAMA

DIE WELT | SAMSTAG, 28. SEPTEMBER 2019 | SEITE 30

Der Abend beginnt mit dem Eigenlob eines Berliner Politikers, von dem die wenigsten bisher gehört haben dürften. Sie kennen mich vielleicht, ich habe kürzlich gefordert, dass der Görliitzer Park eingezäunt wird“, sagt Torsten Ackmann, Staatssekretär für Inneres in der Berliner Senatsverwaltung.

VON PHILIP KUHN

Seine Idee, so Ackmann, sei gar nicht so schlecht angekommen. Viele Medien hätten darüber berichtet. Beim Publikum, das sich am Donnerstagabend in der Kreuzberger Emmauskirche eingefunden hat, um über Deutschlands wohl bekanntesten Park zu debattieren, löst diese Erinnerung jedoch keinerlei Reaktion aus.

Ob es daran liegt, dass Ackmann gänzlich unbekannt ist oder ob sein Zuvorschlag in der medialen Dauerberichterstattung über den Görliitzer Park schlicht untergegangen ist, bleibt an diesem Abend unklar.

Die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) hat zur Diskussionsrunde über den Görliitzer Park eingeladen, an die 150 Anwohner und Interessierte in die Kirche gekommen. Neben dem Berliner Staatssekretär diskutieren auch ein Polizeioberst, eine Ethnologin und der Leiter des Kreuzberger Grünflächenamtes mit. Einen Stuhl haben die Veranstalter demonstrativ freigelassen. Er ist für Anwohner reserviert. Sie sollen heute Abend sagen, was ihnen auf der Seele brennt, wie es mit ihrem Park weitergehen soll.

Gleich zu Beginn beantwortet FES-Sprecherin Nora Langenbacher die Frage, die sich wohl jeder stellt: Monika Herrmann (Grüne) habe aufgrund eines anderen Termins nicht kommen können. Herrmann selbst schrieb WELT, dass sie nach eigenen Angaben um eine Terminverschiebung gebeten habe, diese aber nicht möglich gewesen sei. Die umstrittene Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg hatte die Debatte über den Görliitzer Park erst vor wenigen Tagen angeheißt, als sie in einem WELT-Interview freimütig eingeräumt, den kriminalitätsbelasteten Park selbst nachts zu meiden.

„Der Görliitzer Park schadet dem Ansehen unserer Stadt“, sagt Herrmann zu Beginn. Der Park sei kein Ruhmesblatt. Er finde nicht, dass Dealer Teil der Parkgemeinschaft seien oder es dort, wie jüngst geschehen, Fußballturniere mit Dealern geben sollte. Damit „verfestige“ man nur ihre Anwesenheit im Park. Bei einem Gang durch den Park habe er feststellen müssen, dass sich dort fast ausschließlich Dealer, jedoch kaum Familien aufhielten. „Drogendealer haben dort nichts verloren“, sagt Ackmann und erntet dafür beim Publikum überraschend viel Applaus und zustimmende Rufe.



Polizisten kontrollieren im Görliitzer Park in Berlin einen mutmaßlichen Drogendealer. Über die Lage in der Kreuzberger Grünanlage wird seit Jahren gestritten

„Sie überspitzen. Ich spüre FREMDENFEINDLICHKEIT“

In einer Kreuzberger Kirche diskutieren Politiker und Anwohner zwei Stunden lang über den Görliitzer Park – seine Dealer und die Kriminalität. Dann kippt die Stimmung

Einer der Rufer setzt sich gleich vorne auf den Stuhl. Er wohne seit 30 Jahren am Park, sagt der Mann, die Situation werde immer schlimmer. „Ich kann nachts nicht mehr schlafen, ich höre Menschen, die sich anschreien, die sich prügeln.“ Früher habe man sich im Park auf eine Decke setzen können, das sei nun nicht mehr möglich. „Die Aggressivität hat stark zugenommen.“ Schulkinder, die morgens durch den Park liefen, würden von Dealern regelmäßig mit den Worten angesprochen, ob sie nicht mal „was Härteres probieren“ wollten. Das habe ihm sein Sohn berichtet. Das Rezept des Mannes: Die Dealer vertreiben. „Zur Not bis an die Stadtgrenze nach Brandenburg.“

„Die lassen sich nicht mal eben vertreiben“, entgegnet Anna Bernegg, Sprecherin des „Parkrats“. Die Dealer hätten einen unglaublich langen Weg auf sich genommen, und wenn die vertreiben würden, kämen ohnehin neue. „Wir müssen uns mit der Realität abfinden“, sagt Bernegg. Sie selbst würde ihre beiden Kinder zwar nie allein in den Park lassen, fühle sich dort auch selbst extrem unwohl, habe aber bewusst die Entscheidung getroffen, wieder hinzugehen. Abends trinke sie deshalb auch mal ein „Radler im Park“. Es gebe eben auch die „schönen Abende“ im Görli, sagt Bernegg.

Diese Mischung aus Unwohlsein im Park und Akzeptanz der Zustände ist an diesem Abend kein Alleinstellungs-

merkmal der „Parkrat“-Sprecherin. Andere Anwohner äußern sich ähnlich. Einer sagt, er habe durchaus Verständnis für die Dealer, weil gerade westafrikanische Drogenhändler oftmals ihre Schleppergebühren abarbeiten müssten. Er sei zwar auch „irre genervt“ von den Zuständen, die Dealer seien mindestens genauso pubertierend wie die eigenen Kinder. Der Unterschied: „Ich kaufe meinem Sohn die begehrten Turnschuhe, der junge Mann im Park muss sie sich erarbeiten.“

Eine andere Anwohnerin sieht die Schuld ausschließlich bei den Konsumenten, die sie „Easyjetsetter“ nennt. Die Gruppe, die nachts so laut Musik am Park höre, das seien Männer aus Guinea. Die dächten ganz naiv, dass sie

hier einen Job finden, doch dann bekämen sie keine Arbeitserlaubnis. In Guinea werde aber erwartet, dass sie Geld nach Hause schickten. Sprich: „Die sind total unter Druck“, sagt die Frau.

Er glaube nicht, dass Dealer ein Problem seien, sagt ein anderer Mann. Die Jungs machten ab und zu ein bisschen Stress, ihn bedrückte aber etwas anderes: „Wie kriegen wir es hin, dass sie nicht mehr ständig Frauen und Kinder ansprechen? Ich wäre dankbar, wenn mir da jemand einen Tipp geben könnte.“

Spätestens nach diesen Wortbeiträgen verschiebt sich die Stimmung in eine andere Richtung. Die Dealer sind nun die Opfer, nicht etwa die Anwohner. Das wird am diesem Abend so oft mantraartig wiederholt, dass die Botschaft irgendwann auch im Publikum ankam.

Eine Anwohnerin wehrt sich dagegen, sagt, es entstehe der Eindruck, dass Drogendealer mehr Schutz als Anwohner erhielten. „Die Handlungsfähigkeit unseres Staates wird so der Lächerlichkeit preisgegeben“, sagt sie. Der Applaus fällt spärlich aus.

Am Ende liefert ausgerechnet Parkmanager Cengiz Demirci einen denkwürdigen Auftritt. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, sagt Demirci, der kürzlich dafür kritisiert wurde, den Dealern farblich markierte Zonen im Park zugewiesen und damit den Drogenhandel stillschweigend gebilligt zu haben.

„Die Konsumenten sind zu 90 Prozent weiß“, schreit Demirci in das übersteuerte Mikrofon. Im Publikum wird gejoht und „jawohl“ gerufen. „Es ist nicht Kreuzberg, es ist nicht Berlin, es ist ein bundesdeutsches Problem“, ruft Demirci.

Noch einmal meldet sich daraufhin jener frustrierte Anwohner, der nachts laut eigener Aussage kein Auge mehr zutut. Doch mit seiner Klage bringt er eine Frau gegen sich auf, sie darf als Letzte auf den Stuhl. „Sie überspitzen die Zustände, ich spüre Fremdenfeindlichkeit“, greift sie den Mann an.

Damit ist die Diskussion vollends eskaliert; ein anderer Anwohner pflichtet ihr bei und liefert in aufgeregtem Ton noch eine bizarre Anekdote. Als sein Sohn einmal mit dem Fahrrad im Park gestürzt sei, habe ihm nicht etwa ein Dealer, sondern ein dunkelhäutiger Parkbesucher wieder auf die Beine geholfen.

Was sie aus dem Abend mitnähmen, will die FES-Sprecherin und Moderatorin am Ende von ihren Gästen wissen. Der Görli sei nicht nur „Sorgenkind“, sondern „Herzensangelegenheit“, antwortet Felix Weisbach, Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes in Friedrichshain-Kreuzberg. Das habe er heute Abend gelernt.

Und: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Lassen Sie uns gemeinsam für den Görli kämpfen.“

ANZEIGE

Die Welt bereisen mit WELT REISEN
WELT.de/reisen

DEUTSCHLAND HEUTE

Teils wechselhaft, teils freundlich

Heute: Im Norden und in der Mitte gibt es bei einem Wechsel von etwas Sonne und vielen Wolken gebietsweise Schauer, vereinzelt auch kurze Gewitter. Im Südosten und Süden regnet es anfangs örtlich, sonst ist es meist freundlich. Die Temperaturen steigen auf 16 bis 22 Grad. Es weht ein mäßiger bis frischer Wind mit starken Böen aus West bis Südwest. Im Nordwesten gibt es stürmische Böen.

Biswetter: Zurzeit liegt besonders Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen unter der Wetterlage. Sie sollten sich schonen und auf ungewohnte körperliche Anstrengungen verzichten. Bei Wetterföhligen kommt es auch vermehrt zu Kopfschmerzen.

VORHERSAGE

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch
Norden	14 16	10 16	6 16	7 14
Mitte	13 18	12 18	9 18	7 14
Süden	11 23	7 20	11 22	5 15

ANZEIGE

Traumhafte Strände.
Atemberaubende Orte.

Die Welt bereisen mit WELT REISEN
WELT.de/reisen

WELT REISEN

Sonntag Montag Dienstag Mittwoch

Sonntag Montag Dienstag Mittwoch

Sonntag Montag Dienstag Mittwoch

ANZEIGE

WELTWETTER HEUTE

Stadt	Temperatur	Wetter
Antalya	33°	heiter
Bah	26°	wolkig
Buenos Aires	23°	heiter
Djerba	30°	heiter
Honolulu	31°	wolkig
Innsbruck	20°	wolkig
Jerusalem	26°	sonnig
Kairo	35°	st. bew.
Kapstadt	25°	sonnig
Mallorca	25°	wolkig
Manila	33°	Schauer
Mombasa	33°	heiter
New Delhi	31°	wolkig
Rio de Janeiro	25°	wolkig
Sydney	21°	sonnig

TEMPERATURREKORDE

Hamburg: Maximum 25,6° (1946), Minimum 1,6° (1979)

Berlin: Maximum 26,9° (1948), Minimum 2,1° (1977)

Frankfurt: Maximum 25,4° (2011), Minimum 1,8° (1969)

München: Maximum 23,9° (2000), Minimum 0,2° (2002)

Online-Wetter: welt.de/wetter

Umfangreiche und aktuelle mobile Wetterinformationen unter mobile.welt.de

Immer wissen, wie das Wetter wird!